

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Stamm-Druckerei
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Druckerei
Nr. 22

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 208.

Donnerstag, 7. September 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Voranschaltung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Kaiserl. Postamtes vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundchrift-Reihe (7 Zeilen) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; getraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Karte. Bewilligter Rabatt selbst, wenn der Betrag verfallt, wenn der Auftraggeber in Vertretung der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gortzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Dähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Verkehr mit Milch und Butter.

In weiterer Ausführung der vom königlichen Ministerium des Innern zur Bundesratsverordnung über Speisefette vom 20. Juli 1916 erlassenen Verordnungen vom 29. Juli und 2. September 1916 — Nr. 69 und 106 b l l B V (Sächs. Staatszeitung vom 31. Juli und 5. September) — bestimmt die königliche Amtshauptmannschaft folgendes:

§ 1. Der Kreisamtsbezirk Dresden bildet für den Verkehr mit Speisefetten einen einheitlichen Versorgungsbezirk. Die bei der Amtshauptmannschaft gebildete Verteilungsstelle für Butter bleibt als Bezirksverteilungsstelle nach § 19 der Bundesratsverordnung vom 20. Juli 1916 bestehen. Ihre geschäftlichen Verfügungen werden durch die Butter- und Fette-Verteilungs-Gesellschaft in Dresden, Seestraße 4, erledigt.

§ 2. Die Unterverteilung in den einzelnen Kommunalverbänden einschließlich der Städte mit resp. Städteordnung wird den Amtshauptmannschaften übertragen.

§ 3. Als Molkereien gelten alle milchwirtschaftlichen Betriebe, in denen im Tagesdurchschnitt mehr als 50 Liter Milch verarbeitet wird. Dabei ist als verarbeitet auch diejenige Milch anzusehen, die als Frischmilch verkauft wird, vorausgesetzt, daß in dem Betriebe überhaupt Butter oder Rahm nicht lediglich für den eigenen Bedarf hergestellt wird.

A. Milch.

§ 4. Die Lieferung von Milch im freien Verkehr ist innerhalb des Versorgungsbezirks für den Großhandel nicht an Beschränkungen gebunden, soweit sie erfolgt:

- a) an Wiederverkäufer, die Frischmilch in den Verkehr bringen,
- b) an Molkereien.

Milchlieferungen an Wiederverkäufer oder Molkereien, zu denen sich der Erzeuger durch Vertrag verpflichtet hat, sind anrecht zu erhalten. Auch die nicht auf Grund von Verträgen gelieferte Milch ist im Interesse der Versorgung der Bevölkerung in der bisherigen Weise tunlichst fortzuliefern. Sollten Störungen in der Versorgung eintreten, so wird die Amtshauptmannschaft von der ihr durch § 14 der Bundesrats-Verordnung gegebenen Befugnis Gebrauch machen und die Pächter von Milchläden, Milchverkäufer oder Molkereien unter Festsetzung von Preis und Lieferungsbedingungen anhalten, die Milch an bestimmte Stellen zu liefern.

§ 5. Jede Gemeinde hat je am 1. und 15. eines jeden Monats festzustellen, welche Mengen an Frischmilch aus ihrem Gebiete ausgeführt und eingeführt werden.

Dazu sind besondere Vorstände zu ernennen, die auch die Bestimmungsorte erkennen lassen, nach denen Frischmilch ausgeführt wird. Die Ergebnisse der Feststellungen sind von den Kommunalverbänden je binnen einer Woche unter besonderer Beförderung der über die Grenzen des Regierungsbezirks aus- und eingeführten Milch der Amtshauptmannschaft anzugeben.

§ 6. Die Lieferung von frischer Vollmilch an Verbraucher ist nur gegen Abgabe von Milchmarken zulässig, die der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 29. Juli 1916 unter Punkt 4 zu entsprechen haben.

Erzeuger dürfen aus ihrem Erzeugnis Milch bis auf weiteres ohne Beschränkung zur Ernährung der von ihnen zu bedienenden Personen verwenden.

§ 7. Die gewerbmäßige Abgabe von Rahm an den Handel und der Absatz von Rahm an Verbraucher ist an einen Kartenzwang bis auf weiteres nicht gebunden.

§ 8. Die Gemeinden haben die Pflicht, darüber zu wachen, daß der Bedarf an Vollmilch auf Karten befriedigt wird.

Sie haben nötigenfalls Ausgleichsstellen zu schaffen, in denen noch freie Vollmilch den Kleinveräußern, die Karten nicht besitzend, oder den Verbrauchern selbst nachgewiesen wird.

Als Ausgleichsstellen sind tunlichst die Molkereien einzurichten. Der ungedeckte bleibende Bedarf ist der Amtshauptmannschaft anzumelden. Gehört es ihr nicht, ihn durch Inanspruchnahme einer Molkerei laufend zu befriedigen, so ist der Amtshauptmannschaft Anzeige zu erstatten.

§ 9. Die Gemeinden haben die Pflicht, darüber zu wachen, daß freie Ueberflüsse an Vollmilch dem Handel oder einer Molkerei zugewiesen werden. Die Amtshauptmannschaft kann bestimmte Empfänger vorschreiben.

B. Butter.

§ 10. Die in Molkereien (§ 8) hergestellte Butter ist für den Kommunalverband, in dem die Molkerei liegt, beschlagnahmt.

Trotz der Beschlagnahme dürfen die Unternehmer von Molkereien

1. die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen vornehmen;
2. an ihre Milchlieferer Butter liefern;
3. sofern die Molkerei ein landwirtschaftlicher Nebenbetrieb ist, Butter in der eigenen Wirtschaft verbrauchen.

§ 11. Die in kleineren Betrieben hergestellte Butter unterliegt zwar nicht der Beschlagnahme, solche Butter — sog. Bauernbutter — darf aber nur an die Sammelstellen oder die bestellten Aufkäufer und Aufkäuferinnen der Kommunalverbände verkauft werden. Ueber die Einrichtung der Sammelstellen und die Bestellung der Aufkäufer und Aufkäuferinnen haben die Kommunalverbände nähere Anordnungen zu treffen.

Hiernach ist jede unmittelbare Veräußerung von Butter vom Erzeuger an den Verbraucher in Zukunft unterlagt, soweit nicht die Kommunalverbände oder Ortsbehörden etwas Gegenteiliges anordnen.

Zugelassen bleibt nur der unmittelbare Verkauf an Verbraucher, die am Orte der buttererzeugenden Wirtschaft ihren Wohnsitz oder Grundbesitz haben, und zwar nur gegen Butter- bez. Fettmarken. Die Kommunalverbände sind ermächtigt, den unmittelbaren Verkauf an Verbraucher auch innerhalb mehrerer in wirtschaftlichem Zusammenhang stehender Ortschaften zu gestatten.

§ 12. Der Kommunalverband hat die nach § 10 beschlagnahmte und nach § 11 bei den Sammelstellen eingehende Butter zu ergreifen und zur Befriedigung der ausgegebenen Butterkarten zu verwenden.

Soweit hiernach die für den Kommunalverband beschlagnahmte Butter den Bedarf

Vertiliges und Sächliches.

Riesa, den 7. September 1916.

— Pionier Paul Schubert, Sohn des Herrn Friedrich Karl Schubert, hier, wurde mit der Friedrich-Lugwits-Medaille ausgezeichnet.

Im Monat August 1916 gelangten auf dem städtischen Schlachthof zu Riesa 427 Tiere zur Schlachtung und zwar 8 Pferde, 114 Rinder (davon 4 Ochsen, 28 Bullen, 74 Kühe und 8 Jungkälber), 113 Schafe und 194 Schweine. Von auswärts wurden in den Stadtbezirk eingeführt und der vorgeschriebenen Kontrollbesichtigung unterworfen: 18 Rinderkälber, 1 Schweine, 1 Schaf und 2 Kalbskälber. Für bedingt tauglich erklärt und getötet auf der Freiluft verkauft wurden 1/2 Kuh. Für minderwertig erklärt und in rohem Zustande auf der Freiluft zum Verkauf kamen 6 1/2 Kuh und 1 Kalb. An einzelnen Organen wurden verworfen: 66 Lungen, 15 Lebern, 2 Darmkanäle und 6 mal sämtliche Eingeweide.

— In der sächsischen Verlustliste Nr. 327 (ausgegeben am 6. September 1916), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 102, 133, 181, Reserve-Regiment Nr. 242, Landwehr-Regiment Nr. 133, Jäger-Regiment Nr. 7, Feldartillerie: Reserve-Regiment Nr. 24, Etappen-Formationen: Etappen-Sammelkompanie Nr. 16, Etappen-Fuhrpark-Kolonie Nr. 204, Fuhrpark-Kolonie Nr. 2, XIX. A. R. Bezirkskommando Rochlitz. Preussische Verlustliste Nr. 621 und weitere Verluste. Bayerische Verlustliste Nr. 296, 297.

— Das namentliche Verzeichnis der in den Lagern in Spanien u. Fernando Bo internierten Kamerun-Deutschen sowie die neuesten Verlustmeldungen der Schutztruppe Kameruns sind in der amtlichen preussischen Verlustliste 626 (1141. Ausgabe vom 6. d. M.) und im Deutschen Kolonialblatt Nr. 16/27 vom 1. August veröffentlicht worden. Zur Vermittlung der Zustellung von Briefen und Karten an

des Kommunalverbands übersteigt, hat er sie auf kürzestem Wege der Butter- und Fette-Verteilungs-Gesellschaft oder der ihm von der Amtshauptmannschaft bezeichneten Stelle zuzuführen.

— Soweit der Kommunalverband aus der beschlagnahmten Butter den Bedarf nicht decken kann, hat er wöchentlich bis zum Dienstag den Fehlbetrag der Amtshauptmannschaft zu melden.

§ 13. Je am 1. und 15. eines Monats haben die Erzeuger von Butter die Höhe der Erzeugung und deren Verwendung der Amtshauptmannschaft bez. den bezirksfreien Städten anzumelden.

Dies gilt nicht für die nach § 10 Abs. 2 Ziff. 3 in der eigenen Wirtschaft verbrauchte Butter.

Die gleiche Anzeigepflicht besteht für Händler, die Butter noch von außerhalb des Regierungsbezirks einführen.

Die Anzeigen sind wöchentlich der Amtshauptmannschaft binnen einer Woche einzureichen.

Dresden, am 6. September 1916.

Königliche Amtshauptmannschaft.

4318

Zuweisung von Safer betr.

Diejenigen Pächter von Einfußern, die Safer im laufenden Jahre selbst nicht erbaut haben und daher vom 11. d. Mts. ab nicht mehr im Besitze des erforderlichen Futterhefers sind und solchen wiederum zugewiesen haben möchten, haben bei der königlichen Amtshauptmannschaft schriftlich die Ausstellung eines Zeugnisbuches zu beantragen und hierbei eine Bescheinigung der zuständigen Ortsbehörde (Stadtrat, Gemeindevorstand) darüber mit beizubringen, wieviel Pferde sie besitzen und daß sie Safer selbst nicht erbaut haben.

Großenhain, am 6. September 1916.

Der Kommunalverband.

Höchstpreise für Pfannen.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 29. August 1916 und der Ausführungsverordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 1. September 1916 werden für

blaue Gaudpfannen — auch Zwetschen oder Bauernpfannen genannt — beste gepflügte Ware, für den Bezirk des Kommunalverbands Großenhain, einschließlich der residierten Städte Großenhain und Riesa folgende Höchstpreise festgesetzt:

- 1) 10.— Mf. für den Zentner beim Verkaufe durch den Erbauer und Wächter,
- 2) 12.— Mf. beim Verkaufe durch den Zwischenhändler,
- 3) 18 Mf. für das Pfund beim Verkaufe in Gewichtsmengen über 25 Pf. bis 1 Zentner,
- 4) 15 Mf. beim Verkaufe in Gewichtsmengen bis zu 25 Pf.

Die unter 3 und 4 festgesetzten Preise gelten sowohl beim Verkaufe durch den Erbauer oder Wächter als auch durch den Zwischenhändler.

Mit Gehängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mf. oder mit einer dieser Strafen wird bestraft

1. wer die festgesetzten Preise überschreitet,

2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrags auffordert, durch den diese Preise überschritten werden, oder wer sich zu einem solchen Verträge erdichtet.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterscheid, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

Ferner können auch die Strafverordnungen des § 5 der Bundesratsbekanntmachung gegen übermäßige Preishegung vom 23. Juli 1916/23. März 1916 angewandt werden.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß es sich dringend empfiehlt, in den Kon-

ditionen möglichst viel Pfannennus herzustellen bez. Pfannen zu backen.

Großenhain, am 7. September 1916.

1517 d.Fil. Der Kommunalverband.

2 kräftige Feuerleute

werden bei gutem Lohn sofort in dauernde Beschäftigung angenommen.

Städtisches Gaswerk Riesa.

Sparkasse Riesa.

Rathaus.

Einlagenbestand: 14 Millionen Mark.

Ferren Nr. 29.

3 1/2 Prozent.

Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung.

Mündelsichere Kapitalanlage unter Garantie der mit ihrem gesamten Vermögen haftenden Stadtgemeinde.

Vermietung von Stahlblechhäusern. — Aufbewahrung und Verwaltung höherer Wertpapiere.

Sofortige Erledigung | Unbedingte Verantwortlichkeit über alle Geschäftsvorfälle schriftlicher Aufträge. | Kommune sowohl Behörden wie Privaten gegenüber.

Kassenstunden: | Montags bis mit Freitags: 10—12 und 2—4 Uhr

| Sonnabends: 10—2 Uhr.

Giro-Kasse des Verbandes sächsischer Gemeinden. Kostenlose Uebersetzungen.

die in Spanien internierten Kamerun-Deutschen hat sich der Verein vom Roten Kreuz, Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene, Frankfurt am Main, Zeit 114, bereit erklärt.

— Wegen die hohen Obstpreise wendet sich auch die Jittauer Frauenvereinsvereinigung, in der sich die dortigen Frauenvereine zusammengeschlossen haben, in einer Eingabe an das Kriegsernährungsamt in Berlin. Darin heißt es, die Frauenvereinsvereinigung halte es für ihre Pflicht, Stellung zu nehmen zu der ganz außergewöhnlichen und nach ihrer Ueberzeugung durchaus unberechtigten Preissteigerung auf dem Obstmarkt. Sie habe täglich Gelegenheit, die wachsende Erbitterung der armeren Frauen zu beobachten, denen ein wichtiges Nahrungsmittel künstlich verteuert werde.

Bei dem vollkommenen Fett- und Buttermangel seien die Frauen für sich und ihre Kinder auf Obstmus, und besonders auf Pfannennus, angewiesen, da Pfannen ohne jeden Zusatz von Zucker selbst im heimischen Hausbrot zu einem nahr- und schmackhaften Mus eingelocht werden könnten. Immer wieder habe man im Laufe des Jahres

Zur Kriegslage.

(Schl.) Großes Hauptquartier, 7. September 1914
Westlicher Kriegshauptplatz.

Die Sommerkämpfe nehmen ihren Fortgang. Kampf auf der ganzen Linie, die Engländer greifen mit besonderer Hartnäckigkeit immer wieder, aber vergebens bei Guinchy an. Die Franzosen setzten abermals auf ihrer großen Angriffsfrente südlich der Somme zum Sturm an, der im nördlichen Teile vor unseren Linien reiflos zusammenbrach. Am Abschnitte Berny-Denicourt und beiderseits von Chauvaux wurden anfängliche Vorteile durch raschen Gegenstoß dem Feinde wieder entzogen. In Vermandobillers hat der Angreifer Fuß gefaßt. Westlich der Maas wurden wiederholte französische Angriffe gegen die Front Verl Thiaumont-Bergwald abgeschlagen.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Ostlich und südlich von Brzezany blieben russische Angriffe ergebnislos. Zwischen der Plota-Lipa und dem Dnjestr bezogen wir im Anschluß an die gestern geschlossenen Kämpfe eine vorbereitete rückwärtige Stellung, in die im Laufe des Tages die Nachhut herangezogen wurden. In den Karpaten wurden südwestlich von Zielona, mehrfach an der Baba Lindowa, westlich des Kirilbabas-Tales russische, beiderseits von Dorna-Watra russisch-rumänische Angriffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Die kriegreichen deutschen und bulgarischen Kräfte haben den starkbefestigten Platz Zutrakan im Sturm genommen. Ihre Siegesbeute beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen über 20 000 Gefangene, darunter 2 Generale und mehr als 400 andere Offiziere, und über 100 Geschütze. Auch die blutigen Verluste der Rumänen waren schwer. Der Angriff starker russischer Kräfte gegen Dobric ist zurückgeschlagen. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

von den Frauen die Hoffnung auf einen Mann zu hören können, und nun verurteilt die Enttäuschung die Frauen nicht weniger, als in diesem Jahre die Mannenmenschen besonders reich sei. Die Frauenvereine hätten sich anbringen, daß der unerschöpfliche Vorrat der Obstbäume und Obstgärten, der jetzt in den Gärten steht, mit der noch ausstehenden Ernte dem Volk so billig als möglich zu haben und damit eine Verbilligung der alljährlichen Bevölkerung herbeizuführen.

Die Schwere und herabdrückende Klagen über die Preissteigerungen auf dem Obstmarkt nehmen ihren Fortgang. Besonders auf dem Westfalenmarkt hat sich in neuer Zeit eine sehr starke Preistreiberei vor allem durch Händler bemerkbar gemacht, obwohl nach den Ausschichten der Obstenergie kein Anlaß zu einer sehr hohen Preisgestaltung vorliegt. Durch die Preistreiberei leidet die Versorgung der Bevölkerung mit Obst sehr, zugleich wird der Erwerb ausreichender Mengen von preiswerten Obstsorten für die Obstbaugebietindustrie und in der Folge die Sicherstellung billiger Obstsorten für das Heer und Volk, deren Bedarf an Obstmitteln groß ist, in Frage gestellt. Dabei hat der Präsident des Reichsernährungsamtes sich trotz der allgemein in Bezug auf Obstpreiserhöhung für Frischobst bestehenden Bedenken entschlossen, ein Höchstpreis für Hausweischen oder Bauernpfälzern aller Art aus der Mitte 1914 beim Verkauf gepflanzter reifer Obstsorten durch den Erzeuger auf 10 Mk. für 50 kg festzusetzen. Darnach müssen Obstsorten, die nicht vom Erzeuger, sondern vom Käufer geerntet werden sollen, ebenso wie das für die Obst verarbeitende Industrie erforderliche halbreife Obst erheblich billiger verkauft werden. Die für den Pfälzereinkauf der Industrie zuständigen Kriegsgesellschaften für Obstkonzerne und Obstbäume hat eine entsprechende Anweisung bekommen, daß die Industrie nicht zu viel Obstsorten für sich aufkaufte, dafür sorgt der vom Präsidenten des Reichsernährungsamtes ernannte Bevollmächtigte. Damit sie auch bei einmaliger Zurückhaltung der Obstsorten (solche erwerben kann, ist ein Entgeltungsrecht vorgegeben. Höchstpreise für den Kleinverkauf (Wohlfahrt in Mengen bis zu 20 Pfund) sind in der Verordnung auch vorgegeben und zwar mit 25 Pf. für das Pfund. Den Kommunalverbänden und Gemeinden ist das Recht gegeben, hieron Abweichungen zuzulassen. Sie können also den örtlichen Verhältnissen Rechnung tragen. Wenn durch diese Preisregelung Händler, die zu überhöhten Preisen gekauft haben, Schaden erleiden sollten, so ist das nicht zu vermeiden; sie sind oft genug gewarnt worden, sich an Preistreibereien zu beteiligen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die geltenden Gesetze bei zweckmäßiger und energischer Durchführung der Verordnung genügen, um ungesunden Preistreibereien durch die Erzeugung oder den Handel entgegenzutreten. Der Preis für bestimmte Obstsorten bedarf es zu diesem Zweck nicht. Am Streitfall hat das Gericht darüber zu entscheiden, ob eine unrechtmäßige Preistreiberei vorliegt oder nicht. In den letzten Wochen ist von den gesetzlichen Bestimmungen schon vielfach Gebrauch gemacht worden. Wenn die örtlichen Behörden und die Gerichte energisch gegen Preistreibereien mit Frischobst und Frischgemüse vorgehen, so erreicht man damit mehr, als mit der Festsetzung allgemeiner Höchstpreise, die gerade bei Obst und Gemüse, die schon im Frühdienst die allerersten Preise hatten, sehr leicht dazu führen, daß der Höchstpreis in dem einen Bezirk mit reichlicher Erzeugung zu hoch ist und die Ware unnützlich verteuert, während derselbe Preis für einen anderen Bezirk zu niedrig ist, daß er die Erzeugungs- und Abfuhrkosten kaum deckt und die Ware dem Markt fernhält.

Trotz früherer Aufklärungen ist immer noch zu beobachten, daß die Käufer von Zucker vom Händler erwarten, daß er ihnen gerade die gewünschte Sorte verschafft. Sie verlangen damit Unmögliches, denn der Kleinhandler muß sich mit den Sorten zufrieden geben, die ihm vom Großhändler geliefert werden, und dieser wiederum hat die Sorten abzunehmen, welche die Raffinerie ihm anbietet. Es liegt in der Natur der Sache, daß jetzt, am Ende des Wirtschaftsjahres, auch die beim Verbraucher weniger beliebten Sorten in den Verkehr gebracht werden müssen. So ist in letzter Zeit von den Raffinerien vielfach Kompost-, Würfel- und Brotzucker geliefert worden, der, namentlich beim Genuß von Obst, weniger gern genommen wird als klarer Zucker, aber bei gutem Willen dieselben Dienste leistet. Infolge der Indermangel mußten auch die Bestände an Kandiszucker zur Deckung des Bedarfs herangezogen werden. Es muß erwartet werden, daß die Verbraucher diesen hochwertigen, aber etwas teureren Zucker soviel als möglich in Anspruch nehmen, damit die billigen Sorten für den Bedarf der ärmeren Kreise ausreichen.

Die Kommandierenden Generale des 12. und des 19. Armeekorps machen bekannt, daß sie auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bis auf weiteres verbieten: das Niederlegen von Obstbäumen, den Schluß von Verträgen, die auf den Erwerb nichtgefälliger Obstsorten gerichtet sind, beides, soweit nicht schriftliche Genehmigungen dieser Generalkommandos vorliegen. Die Erlaubnis zum Fällen und zur Veräußerung von Obstbäumen wird nur den Firmen bzw. Personen erteilt werden, die ihren Wohnsitz im Bereiche des 12. oder 19. Armeekorps haben, eine Genehmigung der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde (Unterschiedsamt, Stadtrat in Städten mit reichlicher Städteordnung) beibringen und sich verpflichten, die zu fallenden Obstsorten der Kriegsgüter-Verwaltung, Berlin W 9, zum Ankauf anzubieten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Wespa. Mit dem Eisenkreuz 2. Klasse wurde der Unteroffizier und Offizierskandidat Hans Kunze, Sohn des Hofschneiders Kunze, ausgezeichnet.

Wenzel. Die Friedrich-August-Medaille in Silber erhielt der Unteroffizier Martin Bickisch, Sohn des Hausbesizers Wilhelm Bickisch.

Wien. Wegen Abgabe bzw. Bezug von Brot ohne Brotmarken und Übertretung der bestehenden gesetzlichen sowie Bezirksverordnungen wurden bestraft: Bäckermeister Busch in Wernsdorf mit 750 Mk. Geldstrafe eventl. 75 Tage Gefängnis, Bäckermeister Scheffler Busch in Wernsdorf mit 50 Mk. Geldstrafe, eventl. 5 Tage Gefängnis, Gasthofsbesitzer Seifert Spindler in Wernsdorf mit 30 Mk. Geldstrafe eventl. 3 Tage Gefängnis, Arbeiterin Obrecht in Wernsdorf mit 6 Mk. Geldstrafe eventl. 1 Tag Gefängnis. (Ost. Wem.)

Wien. Das beim Kindlichen Spiel sich auch erstere Unfälle ereignen können, zeigt folgender Vorfall. Ein etwa 7jähriger Knabe von hier vergnügte sich mit einem gleichaltrigen Freunde beim Spiel mit Weib und Bogen. Infolge Unvorsichtigkeit trat ein Pfeil mit Weibkammer so unglücklich ins Gesicht, daß das eine Auge als verloren angesehen werden muß.

Wien. Schlimme Erfahrungen machte unsere Gemeinde mit dem Bezug der ersten Sendung Frischkartoffeln. Da ein großer Teil dieser Kartoffeln ungenießbar war, mußte sie hierfür 3000 Mk. Aufschuß leisten.

Krimschan. Ein Schaden von 10 000 Mk. ist der Stadt durch die Zerstörung verdorbener Frischkartoffeln erwachsen.

Klingenthal. Der Betrieb auf der elektrischen Bahn Klingenthal-Untersachsenberg wird spätestens am 1. Dezember d. J. aufgenommen. Es soll baldmöglichst Verkehr eingerichtet werden.

Wien. Auf Veranlassung des kaiserlichen Reichsernährungsamtes wurde das Geschäft des Bäckermeisters

Was Weno Schöber in Gommich, Fürstentum 50, vom 8. bis zum 11. September für jeden Betrieb geschlossen. Schöber hat sich in Befolgung der Vorschriften, die ihm durch die bestehenden Vorschriften über den Verkehr mit Brot und Mehl auferlegt sind, höchst unzuverlässig erwiesen. Er hat diese Vorschriften in zahlreichen Fällen übertreten und ist deswegen vom kaiserlichen Schöffengericht Chemnitz bereits zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt worden.

Wien. Einem guten Gang hat unsere Weisse mit einem solchen Unteroffizier gemacht, der als des Lebens verdächtig festgenommen werden sollte, sich aber seiner Verhaftung mit gewissem Seitengewehr widerte, und jeden zu erreichen drohte, der ihm nahe. Der rabiate Weisse machte schließlich durch einen kräftigen Stoß sich unschädlich gemacht. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß man es mit einem aus dem kaiserlichen Weissen zu tun hatte, der nicht weniger als zehn Jahre Justizhaus zu verbüßen hatte und aus dem Jugendgerichtsgefängnis in Wetz ausgetrieben war. Wie der Weisse, der sich Schmidt nannte, in den Besitz der Feldgrauen Uniform und der Lebensauszeichnungen gekommen, ist noch nicht festzustellen.

Wien. Das kaiserliche Lehrerseminar beugte dieses Jahr die Feiern des Geburtstages durch einen Ausflug nach dem Schöber-Gebirge. In der Suburburg nahm Weisse, der die Darbietung einiger Gesänge des Seminars vorgesungen und verweltete mit den Ausführgen längere Zeit im Gespräch.

Wien. Der Rat der Stadt hat nach Gedächtnis der Preisprüfungsstelle für blaue Hauspfälzern folgende Höchstpreise festgesetzt: 14 Pf. für das Pfund beim Verkauf in Mengen von mindestens 20 Pfund, 16 Pf. für das Pfund beim Verkauf von mehr als 10 Pfund, 18 Pf. für das Pfund beim Verkauf in Mengen bis zu 10 Pfund. Diese Preise treten mit Freitag, den 8. September, in Kraft. Daneben gelten noch folgende Preise: 10 Pf. für den Zentner beim Verkauf durch den Erzeuger, 13 Pf. für den Zentner beim Verkauf im Großhandel.

Zorgau. Von den aus Fort Brückentopf entwichenen Kriegsgefangenen Offizieren gelang es zweien, sich bis nach Warnemünde durchzuschlagen, wo man ihrer Wanderlust ein Ziel setzte. Drei andere wurden in Schlesien festgenommen; es sind somit von den 19 Flüchtlingen 17 wiederergriffen worden. Die fünf Offiziere - 3 Russen, 1 Engländer und 1 Franzose - befinden sich auf dem Rücktransport nach Zorgau.

Zobnitsch. In Schönwald bei Wetzrow wurde heute dieser Tage die Witwe Franziska Nietzsch ihren 100. Geburtstag. Als die Frau Nietzsch im 94. Lebensjahre stand, konnte sie noch Garten- und Feldarbeit ohne große Mühen verrichten. Seit einigen Jahren hat das reichhaltige Ehepaar Reichsgraf Oskar Westphal und Gemahlin auf Gutlitz das alte Mütterchen in das Wohlstand in Schönwald untergebracht. Das reichsgräfliche Ehepaar besuchte die Franziska Nietzsch persönlich ihre Glückwünsche dar und besidnete sie an ihrem 100. Geburtstag.

Zobnitsch. Dieser Tage erlebte hier ein Dieb einen netten Weinsack. Er hatte einige Pfannkuchen nachhaken wollen von ihrer Kasse, hat aber bei dieser anstrengenden Tätigkeit seinen Steuerzettel verloren, so daß man es nicht schwer hatte, ihn zu ermitteln.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 7. September 1914.

Die Friedensvermittlung der Neutralen. * Haag. „Fortnightly Review“ behauptet in etwas geheimnisvoller Weise, daß Washington noch in diesem Sommer, spätestens aber im Herbst, den Waffenstillstand und Friedensverhandlungen herbeiführen wird. Man ist sich der Tatsache bewußt, führt das Blatt aus, daß alle neutralen Länder mit einem Verzicht, den Frieden herbeizuführen, einverstanden sein würden. Der Gedanke einer neutralen Vermittlung ist nicht so phantastisch wie es schien. Er könnte sogar, wie man hoffen darf, zur Herbeiführung eines definitiven Friedens führen. An einer Verständigung der Kriegführenden untereinander ist aber nicht zu denken, da die Mächte tatsächlich in der Lage sind, die erlangten Vorteile der Neutralen zu verringern. Amerika allein kann bei diesem Friedensschluß nur eine beschränkte Rolle spielen. Gegenwärtig ist Holland am meisten durch die Ereignisse mitgenommen. Die Haager Regierung hat bereits in Washington einen Gedankenaustrausch vorgenommen über die Frage, in welcher Weise die Neutralen ihre Stellung zu behaupten imstande sein könnten. Andererseits hat Wilson alles Interesse daran, vor November seine Wiederwahl durch Förderung des Friedens zu sichern.

Die Wirkung der Seppell-Angriffe. * Wien. Aus Rotterdam wird der Nid. Btg. gemeldet: Nachdem die Luftangriffe auf die englischen und schottischen

Stützorte sich in letzter Zeit gemehrt haben, hat die englische Regierung auf Drängen der Arbeiterpartei bestimmt, daß die Munitionsfabriken von Chatham, Hull, Dundee und Brighton geschlossen und die Betriebe nach der Westküste Schottlands verlegt werden.

Die Besprechung des Reichskanzlers mit den Parlamentariern. * Frankfurt/Main. In einer Besprechung der Zusammenkunft der Parlamentarier mit dem Reichskanzler äußert sich der Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ u. a. dahin: Die Stimmung des Reichstags ist nach mehrwöchigem Aufenthalt im Hauptquartier wieder zurückgekehrt. Der Reichskanzler und der Abgeordnete, die sich vorgerichtet mit ihm besprochen haben, ist auch im Grunde dieser Zeit unerschütterlich und durchaus zuverlässig.

Die Vorgänge im ungarischen Abgeordnetenhause. (Siehe auch unter „Weitere Kriegsnachrichten“.) * Berlin. In dem Sturm der ungarischen Opposition gegen den Ministerpräsidenten Graf Tisza äußert sich die Germania: Ob Tiszas Vertreibung der eigenen Politik gegenüber Rumänien und das Verhalten eines Soldaten berechtigt ist, das kann im Augenblick wohl niemand entscheiden. Wie alle stimmen mit ihm und ganz Ungarn in dem beständigen Wunsch überein, daß die rumänische Prüfung bald ein ebenso glückliches Ende haben würde, wie die österreichische und galizische es seinerzeit getan haben, und glücklicherweise eröffnet die augenblickliche Kriegslage darauf recht erfreuliche Aussichten. Nichts würde ganz Mitteleuropa mit größerer Genugtuung erfüllen, als wenn gerade die treulosen Rumänen ihr Schicksal recht bald erteilen würde.

Die strikten Neutralen. * Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit: Der kaiserlich niederländische Gesandte und der schweizerische Gesandte haben in Berlin im Auftrage ihrer Regierungen die Erklärung strikter Neutralität gegenüber den kriegführenden Staaten erneut bekräftigt. Nach einer Wiederholung der Erklärung hat die spanische Regierung ihre Neutralitätsdeklaration erneuert.

Salz bei Berlin. * Konstantinopel. Der Minister des Inneren Saliz Bey reiste gestern Abend zum Besuch der leitenden deutschen Staatsämter nach Berlin ab.

Die Abreise der Gesandten aus Bukarest. * Kopenhagen. Der Privatkorrespondent der „Nationaltidende“ in Paris sendet folgendes Telegramm: Aus Bukarest wird telegraphiert, daß die Gesandten der feindlichen Mächte mit dem Verzicht auf die Stadt verließen. Sie wurden durch Sonderzug zur russischen Grenze befördert und müssen die Reise durch Rußland und Finnland nach Schweden fortsetzen. Diese ist ungewiss, da die Seren ein Umweg. Er soll insofern als eine Art Quarantäne dienen, damit sie nicht in der Lage sind, ihr Wissen auszunutzen, das sie sich über die Vorbereitungen Rumänien angeeignet haben.

Die Lage der Dobrubtscha-Deutschen. * Berlin. Ueber die Lage der Dobrubtscha-Deutschen schreibt laut West. Btg. ein seit mehr als 20 Jahren an der alten bulgarisch-rumänischen Dobrubtschagrenze wohnender Schwabe an den Kriegsvorbereitungen in Rumänien: Die Zivilbevölkerung der 8-10 deutschen Dobrubtscha-Dörfer mußte schon vor 10 Wochen Schützengräben gegen die bulgarische Grenze ausheben und Holz für die Armeelieferer. In dieser Zeit sah es in den deutschen Gemeinden trostlos aus. Kein Geschäftsgang und unerhörte Preissteigerungen. Alles wurde in den Dienst der Landesverteidigung gestellt. Getreide, Wagen und Pferde wurden requiriert und bis heute noch nicht bezahlt. Ebenso wurden die Deutschen in den besten Jahren durch den rumänischen Staat ausgelogen und herabgelassen.

Wie verschiedene Blätter berichten, hätte sich der rumänische Vormarsch infolge der Verproviantierungsschwierigkeiten und der unglücklichen Bodenverhältnisse verlangsamt.

Inbrandsetzung der Petroleumlager in Orsova. * Wien. Der Sonderberichterstatter des „Napol.“ meldet mit Genehmigung des Kriegspressehauptquartiers: In Orsova wurden die Petroleumlager in Brand geschossen. Die Gefahr für die Bevölkerung kam so glücklich, daß der Nachts Alarm geschlagen wurde. Die Bevölkerung konnte aber erst am nächsten Morgen die Stadt verlassen. Als sie sich auf den Weg machte, klagen die Rumänen vom Berg Alla nieder.

Die französische Propaganda. * Brüssel. In Lausanne. Auf dem Wagnel ging dieser Tage ein großer französischer Zeppelinballon nieder, der ungezählte Bettel mit der Aufschrift enthielt: „Deutsche Soldaten! Rumänien, das mit den Neutralen verbündet war, hat sich entschlossen auf unsere Seite gestellt. Es hat Österreich-Ungarn den Krieg erklärt.“ Je 50 dieser Bettel waren zu einem Bündel vereint, die an Bündelstücken

Vereinsnachrichten

Verein für Gesundheitspflege, e. V., Riesa. Donnerstag, den 7. September, abends 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Hotel Stern. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Gasthof Glaubitz.

Sonntag, den 10. September

Militär-Konzert

vom Musikkorps d. Art.-Regt. Nr. 88 u. 68.
Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf. Militär 20 Pf.
Ergänzen freundlichst ein Schubert, Otto Donat.

Gasthof „Admiral“, Bobersien.

Sonntag, den 10. September

Erntefest-Konzert.

Artillerie-Kapelle, Schubert.
Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pf. Militär 20 Pf.
Es laden freundlichst ein
Hudolf Gühnelein, s. B. im Felde und Frau.

Gasthof Jahnshausen.

Sonntag, den 10. Sept., nachm. 4 Uhr

Militär-Konzert.

Blauer-Kapelle. (Stummel.)

Städtische Sparkasse zu Zommasch

unter Leitung der Stadtgemeinde Zommasch
ist geöffnet an allen Wochentagen, und zwar
Montags bis Freitags von 1/9—1/12 Uhr vorm.
und 2—5 Uhr nachm.
Sonnabends von 8—2 Uhr ununterbrochen.
Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 vom Hundert.
Größere Einlagen werden angenommen und — basierend
auf die Kassenverhältnisse gehalten — ohne Minderung
zurückgezahlt. Unbedingte Geheimhaltung der Sparguthaben.
Gewissenhafte Auskunft in allen Geldangelegenheiten
bereitwilligst umentgeltlich.

Stiftung Heimatdank

bildet den Grundstock der Rüstungsförderung für
Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene im
Königreich Sachsen.

In Riesa nehmen Beiträge an:

Stadthauptkasse, Sparkasse, Schachthofkasse, Gas-
und Wasserwerkstätte, Riesaer Bank, Allgemeine
Deutsche Kreditanstalt, Filiale Riesa, Mitteldeutsche
Privatbank, Abteilung Riesa, H. B. Searig,
Riesaer Tageblatt, Riesaer Neueste Nachrichten,
Ortskrankenkasse.

Ingenieur Max Herrmann
Franziska Herrmann geb. Winkler
kriegsgetraut.
Riesa, Putzgeschäft.



Für die wohlthuende Beweise liebevoller Teilnahme beim schweren Verluste meines auf dem Felde der Ehre gefallenen herzensguten, unvergesslichen Vaters, Bruders und Schwagers, des Volksherrn

Friedrich Hermann Claus

sage ich hierdurch meinen herzlichsten, tiefempfundenen Dank.
In tiefstem Schmerze
Gedwig verto. Claus und Kinder
nebst Hinterbliebenen.
Riesa, den 7. September 1918.



Möglichst und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß am 30. August mein lieber, unvergesslicher Mann, der Vater meines einzigen Kindes, unser guter Sohn,
Schwiegerohn und Schwager, der

Fahrer Moritz Kühne

3. Reserve-Monier-Komp.
fünftermal von Granatsplittern getroffen, schwerverletzt, den Helmbodentod erlitten hat. Er wurde am 1. Septbr. auf einem Friedhofe mit noch anderen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet.
Dich hat ein feindliches Geschos zu Tod getroffen, dahin, auf eine Wiederkehr ist unser Hoffen.
Die Wunde, die Dein Heimgang mir geschlagen, soll offen stehn in meinen Lebentagen.
Riesa, Hauptstr. 41, 8. September 1918.
Schmerzgerührt zeigen dies an
die tieftrauernde Gattin Anna Kühne
nebst allen Hinterbliebenen.

Zeichnungen

auf die

== Fünfte Kriegsanleihe ==

und zwar

4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen

— Kurs 95 % —

5 % Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924

— Kurs 98 % bzw. 97.80 % —

nehmen wir bis

Donnerstag, den 5. Oktober, mittags 1 Uhr

zu Originalbedingungen entgegen.

Riesaer Bank

Aktiengesellschaft.

Zahn-Praxis

Katalie Berg, Kaiser-Wilhelm-Platz 4a
Telefon Sprechstunden: 9—12 1/2, 2—6
Nr. 557. Sonnabends 9—3

Von morgen Freitag ab

prima frisches Pferdefleisch.

Warme Zweifen zu jeder Tageszeit.
Albert Meiborn, Gröba, Telefon 685.



Zafelklavier

Gut erhaltenes
wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Zu erfragen bei
Ruhne, R.-Frs.-Fof.-Str. 23.

Gut erhaltenes, gebrauchtes
Kinderbett

zu verkaufen. Zu erfragen
im Tageblatt Riesa.

Jagdpatronen

wieder eingetroffen, empfiehlt
E. Schmod, Wieferskämlich.

zum Einmachen



für Salate u. Saucen

garantiert frei von künstl. Essenz,
deshalb so
wohlschmecklich.
Jedermann kann sich einen
gesunden, natürlichen Essig leisten.
H. Hengstenberg, Riesa, Zöllnerstr. 11.

Erdbbeerpflanzen!

Deutsch-Evern, früheste von
allen. Dutton's Noble und
Sieger, frühe Sorten. Königin
Louise u. Rheingold, mittel-
frühe. König Albert u. Ame-
rikanisch. Volltragende, späte
Sorten. Große Vorräte starker
Pflanzen. Ferner empfehle:
Böhmen Gurken, Kraut, Rote-
rüben, Kohlrüben, Dill, Pfeffer-
kraut, Zucchini, Basilikum
usw. Alwin Storz, Württemberg.

Blumenkohl

Tomaten

Bohnen

empfehle frisch und billig
G. Grubbe, Goethestr. 39.

ff. Äpfel,

weiße Birnen,

Pflaumen, im Zentrum und
einzelnen, empfiehlt
E. Grubbe, Neutweide.

F. R.

Montag Freitag abend

1/2 Uhr

Monatsversammlung

im Restaurant Schlachthof.

F. R.

Freitag, den

8. September,

abends 7 1/2 Uhr

Monats-

versammlung.

Elbterrasse.

Gestern früh verschied nach

kurzem schweren Leiden unser

liebes Töchterchen Selene

im Alter von 2 1/2 Jahren.

Dies zeigen tiefbetäubt an

Aunt Juriel, s. B. Kriegsgf.

in Frankreich.

Mein Bruder als Mutter

nebst Großeltern.

Die Beerdigung findet

Sonntag, d. 9. Sept., 1/2

Uhr vom Trauerhaus, Neu-

weide, Riesaer Straße 21,

aus statt.

Die heutige Nr. umfasst

8 Seiten.

Zeichnungen

auf die

Neue Kriegsanleihe

4 1/2 % Reichsschatzanweisungen zu 95.— %

— auslosbar zum Nennwerte in den Jahren 1923 bis 1932 —

5 % Reichsanleihe zu 98.— %

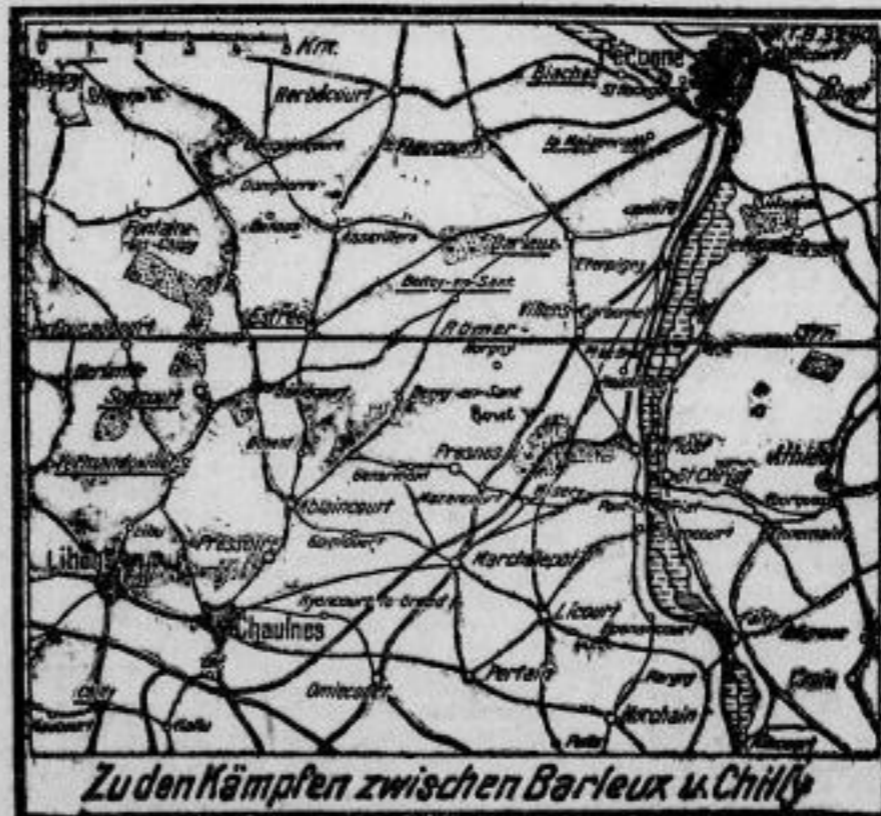
— unkündbar bis 1. Oktober 1924 —

Eintragungen in das Reichsschuldbuch — mit Sperre bis
15. Okt. 1917 — 97.80 %

vermitteln wir kostenfrei zu Originalbedingungen
bis

Donnerstag, den 5. Oktober d. J.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Filiale Riesa.



Zu den Kämpfen zwischen Barleux u. Chilly

Mutter und Kind.

Mit besonderer Feierlichkeit ist in diesen Tagen eine Ausstellung „Mutter und Kind“ eröffnet worden, die in kleinerem Maßstab schon im besetzten Belgien gezeigt wurde und demnach in den größeren Städten Deutschlands wandern wird. Mitten im schwersten Kampfgang um Deutschland tritt diese friedliche Ausstellung auf und ist gewissermaßen ein Zeichen der Hoffnung, daß der Krieg und die Kämpfe in den friedlichen Jahren des Wiederaufbaus der deutschen Volksgemeinschaft durch Aufklärung und Belehrung der breiten Volksmassen in die Mütter und die heranwachsende weibliche Jugend auf die ungeheure Bedeutung von Mutter und Kind für die Zukunft des deutschen Volkes hingewiesen werden. Eine Aufgabe wird dadurch in den Vordergrund gerückt, die schon vor Kriegsausbruch brennend geworden war, jetzt im ungeheuren Weltkampf aber ganz ungarbete Wichtigkeit erlangt hat: die wirksamere Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit.

Die rühmliche und erfreuliche ist in diesem Kampfe bereits in den letzten Jahrzehnten dank der Fortschritte der medizinischen Wissenschaft und dank der Mithilfe der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden geschaffen worden. Aber immer noch marciert Deutschland keineswegs an der Spitze der Säuglingserhaltung. Von je 1000 Lebendgeborenen starben im ersten Lebensjahre durchschnittlich in Preußen:

1875—80: 206,0 (ebelfche 194,0, uneheliche 253)
1901—10: 178,8 (" 168,7, " 208)
1911—12: 166,8 (" 157,1, " 278)

Das besagt gewiß einen erheblichen Rückgang der Säuglingssterblichkeit, redet aber immer noch von riesigen Opfern an Menschenleben und Zukunfts Hoffnungen, die alljährlich ins Grab sinken. Wenn in der Reichshauptstadt allein im Jahre 1915 noch von 100 Lebendgeborenen 12,8 im ersten Lebensjahre wieder sterben, so mag das gegen 1816 ein Fortschritt sein, wo 24,7 Säuglinge das zweite Jahr nicht erleben, aber befriedigen kann diese schmerzhafte Sterblichkeitsziffer noch keineswegs. Und gerade die ungeheuren Verluste an Menschenleben, die der gewaltige Krieg jetzt Tag für Tag, nun schon Jahre lang hervorruft, zwingen gebieterisch zu neuem, wirkungsvollem Vorgehen auf dem Gebiete der rationellen Säuglingserhaltung.

Dabei stellt sich nun heraus, wie auch die Berliner Ausstellung aufs Klarste erkennen läßt, daß die wirtschaftliche Lage der Eltern von ganz wesentlichem Einfluß auf die Durchbringung der Kinder ist. Wie in Frankreich die reichen Städte, die einen verhältnismäßig hohen Kopfsteuern an Staatsrenten aufweisen, die geringste Säuglingssterblichkeit im Lande feststellen, so ist beispielsweise auch für Berlin statistisch einwandfrei festgestellt, daß aus 100 Lebendgeborenen im Jahre 1906 nur 7 Prozent bei den Wohlhabenden, 13 Prozent beim Mittelstand und 18 Prozent bei den Unbemittelten. Es gehört in dasselbe Kapitel, daß die Sterblichkeit der unehelichen Säuglinge im deutschen Reich in den Jahren 1900 bis 1913 ganze 25,8 Prozent betrug, während sie bei den ehelichen nur 15,5 Prozent ausmachte. Daraus geht unüberleglich hervor, daß die Grundlage aller gesteigerten Säuglingsfürsorge eine wirtschaftliche Hebung der Mütter, eine weitgehende Sozialpolitik für die Volksmassen sein muß.

Von dieser Erkenntnis aus ist die Berliner Ausstellung denn auch nicht nur den Kleinsten, sondern ausdrücklich Mutter und Kind gewidmet. Neben der wirtschaftlichen Lage der Mütter kommt ja auch noch die wichtige physiologische Vorbereitung auf den Mutterberuf, die genaue Kenntnis der Lebensbedürfnisse des jungen Weltbürgers, die gesundheitsliche Ernährung, Wartung und Pflege des Säuglings in Betracht. Ueber alle diese Gebiete gibt die Ausstellung in den verschiedensten Zusammenstellungen ausführliche Aufklärung und Belehrung. Mütter, Väter, Ärzte und Sozialhygieniker, Verwaltungsbeamte und alle anderen an der Säuglingsfürsorge in-

teressierten Personen finden wertvolle Anregungen und Nachweise.

Vor allem aber muß die nationale Bedeutung der Schau im Auge behalten werden. Die meisten Fälle von Säuglingssterblichkeit sind nach der Eröffnungsrede eines sachkundigen Kinderarztes auf vermeidbare Fehler zurückzuführen. Also müssen alle Mittel der Aufklärung über diese vermeidbaren Fehler zur Anwendung gebracht werden, um dem deutschen Volk den Nachwuchs möglichst restlos zu erhalten. Die neue Wanderausstellung „Mutter und Kind“ wird uns, das darf man hoffen, diesem bedeutenden Ziele der deutschen Bevölkerungspolitik ein gutes Stück näher bringen.

Das schwere Ringen an der Somme.

Valkankriegshauptplatz.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird und geschrieben:

Schon der Einsatz so gewaltiger Kräfte — bisher sind nicht weniger als 28 englische und französische Divisionen festgesetzt — beweist, zu welchen außerordentlichen Anstrengungen sich unsere Gegner im Westen gerade zu der Zeit entschlossen haben, wo auch im Osten und Südosten bedeutende Kampfhandlungen im Gange sind. Es ist nur natürlich, daß ein solcher, ohne Rücksicht auf die Opfer in einer Frontbreite von über 50 Kilometer unternommener Generalangriff, den Gegnern zu örtlichen Erfolgen verholfen hat, die zum Teil nicht unerheblich sind. Aber was bedeutet sie im Vergleich zu den Verlusten, mit denen sie erlitten worden sind und im Vergleich zu den Erwartungen, die unsere Feinde an diese neue und stärkste Offensive geknüpft und von der sie sich einen entscheidenden Erfolg versprochen haben. Das Ergebnis aber ist, daß die Franzosen in den Besitz einiger ganz erstklassiger und vermählter Divisionen gelangt sind, daß aber irgendwo der feste Zusammenhalt der deutschen Verteidiger erschüttert und an seiner Stelle ein Durchbruch gelungen ist. Die zweite und dritte Verteidigungsstellung sind noch völlig intakt und die dritte Linie der ersten Verteidigungsstellung wird von unseren Truppen selbst dort, wo die erste und zweite Linie, weil die Gräben völlig einnehmend sind, geräumt werden mußten, mit heldenmütigem Widerstand behauptet. Das gilt für den Frontabschnitt südlich von Verleux, wo die Franzosen im Gegenstoß zu dem Engländern, deren Angriff nach dem ersten Vorstoß zum Stocken kam, in den letzten Tagen ihren Geländegewinn erweitern konnten. Es ist der beste Beweis für die Tapferkeit und Zähigkeit der hier kämpfenden mecklenburgischen, holsteinischen und sächsischen Regimenter, daß sie in diesem, dem bestkämpften Artilleriefeld und den stärksten Infanterieangriffen ausgehalten haben, trotzdem ihnen doch nur die Verteidigerrolle zufiel. Nördlich der Somme sind die neuen Angriffe der Feinde blutig abgewiesen worden.

Im Osten sind russische Angriffe im Raum von Zarowol gescheitert. Zwischen der Kreta-Lipa und dem Dnjepr gelang den Russen nach vielen vergeblichen Anstrengungen eine unvollständige Entlangung der mittleren Front der Verbündeten. In den Karpaten waren die Russen, abgesehen von geringfügigen Geländegewinnen bei Babie und Schipoth, bei ihren Angriffen erfolglos.

Außerordentlich rasch vollzieht sich der bulgarische deutsche Einmarsch in der Dobruđa. Von dem stark ausgebauten Brückenkopf von Tulowan sind bereits sieben Werke, darunter Kanonenbatterien, erobert. Bei Dobric haben die Verbündeten zum ersten Male Fühlung mit russischen und rumänischen Kräften, die hier schon gemeinsam kämpfen, gewonnen und sie mit gewohnter bulgarischer Tapferkeit nördlich dieses Ortes zurückgedrückt.

Ueber die militärische Lage berichtet der „L. A.“: An der Küste des Schwarzen Meeres hielten die rumänischen Häfen Balick und Kavarna den

deutsch-bulgarischen Truppen ebenso in die Hände wie das Kap Kallakra. Die deutsch-bulgarische Offensive machte solche Fortschritte, daß die Rumänen sich in Siebenbürgen darauf beschränken, nach Ueberstößen der Landmäste mit kleinen Abteilungen voranzuführen. — Was den Westen anbetrifft, so ist nicht zu leugnen, daß die Franzosen im Gegenstoß zu den Engländern beträchtlichen Geländegewinn zu verzeichnen hatten. Außerordentlich erbittert waren die Kämpfe südlich der Somme von Verleux bis Chilly, wo die Franzosen auf 10 km Front 10 Divisionen zum Sturm ansetzten. Dabei gelang es ihnen, bis in unsere zweite und stellenweise bis in die dritte Linie vorzudringen. Ob die von den Franzosen angegebene Gefangenenzahl stimmt, läßt sich vorläufig noch nicht sagen. Die Zahl der angeblich eroberten Geschütze stimmt jedenfalls nicht. Die Tatsache, daß die Verteidiger den Franzosen 31 Offiziere und 1487 Mann an Gefangenen sowie 23 Maschinengewehre abzunehmen vermochten, legt von der Tapferkeit Zeugnis ab, mit der sie die ihnen anvertrauten Stellungen zu verteidigen wußten.

Der österreichisch-ungarische Generalstabbericht.

Amlich wird aus Wien verlautbart, den 6. September 1916: Oesterlicher Kriegshauptplatz: Rumänische Front: Unser Kämpfer vorgeschobener Nachrichtenabteilungen keine besonderen Ereignisse. — Frontfront des Generals der Kavallerie Graf Herzog Carl: In unserer Karpatenfront erneuerte der Feind gestern seine heftigen Angriffe. Abgesehen von schwereren kleineren Vorstößen, scheiterten alle Versuche des Feindes, Raum zu gewinnen. Auch im Raume östlich von Halicz wurde mit größter Erbitterung gekämpft. Nach mehreren vergeblichen Stürmen gelang es schließlich dem Gegner, dieses Frontstück zurückzubringen. — Frontfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Ostlich von Biazow brachen feindliche Angriffe, die nach heftigster Artillerievorbereitung zur Durchföhrung kamen, teils an den eigenen Hindernissen, teils schon in unserem Sperrfeuer auf.



Zum Vormarsch in der Dobruđa.

Ohne Bezugsschein in allen Abteilungen

grosse Auswahl

Modenhaus



Ecke Goethe- und Schützenstraße.

Wieviel Gegner hat Deutschland?

Der Weltkrieg hat Ausdehnungen angenommen, die es tatsächlich schwer machen, auch nur die Summe der kriegsbeteiligten Bevölkerungen mit einiger Genauigkeit anzugeben. Wie weit erstrecken sich räumlich die Kämpfe? Was ist Kriegsgebiet? Welche Völker sind unmittelbar, welche mittelbar den Kriegführenden zuzurechnen? Wie haben kämpfende und den Kämpfenden zugehörige oder von ihnen abhängige Menschengruppen; Neutrale aller Abstützungen; und Länder, die, wie Albanien, Griechenland und vielleicht auch Ägypten, passiv am Kriege beteiligt sind.

Es bedarf schon eines kurzen Ueberlegens, um nur die staatlichen Einheiten zu zählen, die gegen Deutschland und seine Verbündeten im Kriege stehen. Es sind ihrer zehn. Das bedeutet, für Europa, folgende Bevölkerungsziffern: Russisches Reich: 140 Millionen; Frankreich: 39,7; Großbritannien und Irland 46; Italien 35 bis 36; Belgien 7,7; Serbien 4,5; Montenegro 0,4; Portugal 5; Rumänien 7,8 Millionen; zusammen 287 Millionen (Gesamtvolkszähl bei Beginn des Krieges). Japan, einschließlich Formosa und Korea, hat 68 Millionen Einwohner. Die britischen Dominien und Kolonien werden von 390 Millionen Menschen bewohnt; die französischen Besitzungen von 60 Millionen; im russischen Asien leben 36 Millionen. Die portugiesischen, italienischen und belgischen Besitzungen (Kongostaat) weisen eine Bevölkerung von 40 Millionen haben. Dazu kommt, als abhängiger Staat, Ägypten mit 12 Millionen. In allem gebören außerhalb Europas noch gut 600 Millionen Menschen politisch unseren Gegnern zu. Das bedeutet, einschließlich der Europäer, ein Völkerbündnis von annähernd 900 Millionen; ziemlich die Hälfte aller Erdbewohner.

Natürlich zählt diese ungeheure Menschenmenge zum

größten Teil nur auf dem Papier. Als tatsächlich kriegsföhrer zu rechnen sind nur die europäischen Länder unserer Feinde (ausgeschlossen Finnlands und, in gewissem Grade, Irlands); außerdem Canada, Australien und Neuseeland und Südafrika (das letztere fast nur für den Kolonialkrieg). Japan beteiligt sich nur mittelbar am Krieg; Portugal scheidet ein Kontingent, das, nach heutigen Maßstäben, einer viel geringeren Volkszahl als seiner tatsächlichen entspricht. Die übrigen (300 000 Inder und vielleicht eine halbe Million sonstiger) haben nur etwa soviel Leute gestellt, wie bei völliger militärischer Ausnutzung, ein Volk von 7 bis 8 Millionen bewaffnen könnte.

Drei Völker, die Belgier, Serben und Montenegriner, sind niedergebämpft; ihr Anteil am Krieg beschränkt sich auf die Kampftätigkeit eines Heeresregiments, nicht größer, als eine Bevölkerung von anderthalb bis zwei Millionen ihn stellen könnte. Außerdem sind feindliche Gebiete mit einer Friedensbevölkerung von 35 Millionen von den Mittelmächten besetzt. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Streitkräfte, die gegen uns kämpfen, einer Bevölkerungsgruppe von rund 300 Millionen entsprechen.

Ihnen stehen an Deutschen, Oesterreichern, Ungarn, Türken, Bulgaren 150 Millionen gegenüber. Diese halb so große Zahl ist militärisch indessen viel besser nutzbar gemacht; auch sind die Verluste der Gegner durchschnittlich mindestens doppelt so groß wie die der Deutschen und ihrer Verbündeten. Nebenbei steht es mit dem Verhältnis der Kriegskosten zum Nationalvermögen. Die Völker der deutschen Gruppe besitzen gegen 500 Milliarden Mark, die Gegner (nach Abzug der besetzten Gebiete) etwas mehr als 1000 Milliarden. Auch hier aber gleicht der härtere Verbrauch die ursprüngliche Ueberlegenheit aus; die Kosten der Verbündeten sind mehr als doppelt so hoch wie die des Vierbündnis.

Constanza.

Bulgarische und deutsche Truppen sind in die Dobruđa eingedrungen. Schon ist Constanza, die weiße Stadt am Schwarzen Meer, mit ihren großen Hafenanlagen von deutschen Seefregatten ausgiebig mit Bomben belegt. Hier wurde der Hauptteil des rumänischen Petroleumums verschifft, für das ein besonderer Hafen und Bahnhof vorhanden ist. Reis und Dachs, Speicher, Ladegerüste, Elektrizitätswerke rahmen den auch im Winter für die Schifffahrt zugänglichen, 60 Hektar großen Hafen ein. Auf dem Unabhängigkeitsplatz steht das Denkmal des römischen Dichters Ovid, der in der Nähe des alten Constantina, in Tomi, das jetzt Anadolfoi heißt, von 8-17 n. Chr. in der Verbannung lebte, seine fünf Bücher Metamorphosen und ein unvollendetes Gedicht, von den Fischen im Schwarzen Meer handelndes Lehrgedicht (sines) und daselbst auch farb. Constanza, türkisch Kistenbüche genannt, bietet wenig des Sehenswerten. Der große Tag für die Stadt war der 14. Juni 1914, an dem Jar und Jarin von Rußland sich hier mit dem rumänischen Königshaus und dem gelammten Hofe eine feierliche Zusammenkunft gaben, die für Rumänien die Abkehr von Oesterreich bedeutete. Ueber zwei Jahre hat es dann noch gedauert, bis aus dem Tage von Constanza die Kriegserklärung, nach so vielen Monaten des Schwärmens, herausbrang. In dem Kasino unten am Meer gibt sich nicht mehr die vornehme Welt und die französischen und englischen Hochkapler ihr leichtsinniges Stelldichein. Russische Kreuzer liegen vor dem Hafen. Ein paar kleine Riesenmörser lugen aus den Läden, flüchtig feindliche Mörser! Irgendwo in der Stadt hat es einen dumpfen Knall gegeben.

...wichtigen Vorkommen haben wir vor den ...

Bei dem nördlichen deutschen Bothen.

Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Der östliche Schützengraben mündet in der ...

Wollte man ihm, dem mitleidigsten ...

Wie er hörte, kam Bernhammer heute nach ...

Morgen verließ er seinen Dienst und ...

Nach des Vaters Abreise küßte sich ...

So besah Adele nicht eine nähere ...

Vorfahrung folgt.

Die Russen besitzen das Wasser der ...

Auf der Nordspitze Kurlands, am ...

Zur Sommerzeit ist es lebhafter ...

Die Russen, bis der Abend herunterst ...

Die letzten stummernden ...

Befähigung von Schachs durch die Reichsbank.

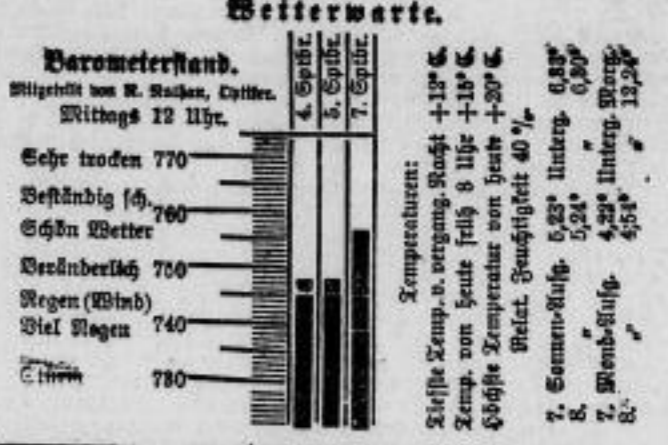
Durch eine auf Grund des § 3 des ...

Die verpflichteten und diesen ...

und sonstigen Kreditinstitute aus ...

Literarisches.

Bei der Reklamation eingegangen: Die ...



Herzlichen Dank.

Für die uns anlässlich unserer ...

Arbeiter

stellt ein ...

Schneidmüller

stellt sofort ein ...

Heyda.

Das Ausdragen des ...

Zimmerer

für sofort gesucht.

Kell & Löser

Eisenbeton-Unternehmung auf ...

Einige Frauen

zum ...

Kausgrundstück

mit Garten ist zu verkaufen.

Einige Ackerfeld

oder ...

Schlacht-

und verumlichte ...

Absatz-Ferkel

verkauft ...

Sichere Schürinde

hat abzugeben ...

Robert Langbein

Schmiedefabrik.

Altblei, Zinn, Kupfer, Messing

kauft u. ...